Zeitschrift: Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen = Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie

Band: 11 (1931)

Heft: 2

Artikel: Ein Skolezitfund in der Valle Maggia (Tessin)

Autor: Grütter, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-12544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Skolezitfund in der Valle Maggia (Tessin)

Von *Otto Grütter* in Basel

In einem am östlichen Ausgang des Dorfes Linescio ob Cevio (Valle Maggia) gelegenen Steinbruche wurden von Herrn ALBINO BRONZ, Linescio, auf Lagerklüften der dort gebrochenen — von pegmatitischen Lagen und Schnüren durchzogenen — kleinkörnigen epidotführenden Biotitoligoklas- bis Alkalifeldspatgneisen zwei etwa haselnuss- bzw. nussgrosse Stücke eines schneeweissen, divergentstrahligen Mineralaggregates aufgefunden. Herr ALB. BRONZ hatte die Freundlichkeit, die beiden Stücke dem naturhistorischen Museum in Basel geschenkweise zu überlassen.

Die pyrochemische und optische Untersuchung ergab, dass es sich bei diesem Mineral um das nach der Literatur in der Schweiz bis heute nur von wenigen Fundstellen (Viescher Gletscher, Schattiger Wichel) bekannt gewordene Zeolithmineral Skolezit handelt.

Die ca. 10 mm langen und etwa 0.5 bis max. 1 mm dicken, wasserhellen, gegen die Unterlage dicht konvergierenden Nadeln lassen mit der Lupe und u. d. M. deutlich terminale Flächen erkennen, die aber infolge ihrer Kleinheit keine goniometrische Ausmessung gestatten. Nach dem Vergleich mit Skolezit-Habitusabbildungen dürfte vermutlich die Flächenkombination (110), (010), (111) vorliegen.

Der Skolezit ist von Quarz-, Adular-, Epidot- und Chloritkriställchen begleitet, von denen aber nur der Quarz grössere, 1 cm übertreffende Dimensionen annimmt.

Genetisch ist im vorliegenden Fall die Bildung und Auskristallisation des Skolezits auf Klüften als hydrothermaler Umwandlungsvorgang der Kalknatronfeldspate des Muttergesteins (= sekundäre Zeolithisierung) bei tiefer Temperatur zu erklären. Das ständig an Klüfte von Orthogesteinen und deren metamorphe Derivate gebundene Auftreten von Skolezit, das diesen nach R. L. PARKER[1]) gewissermassen zu einem Leitmineral für die Orthonatur des Muttergesteins werden lässt, verleihen diesem Vorkommnis durch den sich daraus ergebenden Hinweis auf die genetischen Verhältnisse des Muttergesteins besonderes Interesse.

Eingegangen: 7. November 1931.

---

[1]) R. L. PARKER, Über einige schweizerische Zeolithparagenesen. Schweiz. Mineral.-Petr. Mitt. 2, 291. 1922.